

„Ahnherren nicht nur des Stoffs, sondern auch einzelner Begriffe“ (S. 44) auseinander: Georg Misch (1878–1965), der motiviert von seinem Doktor- und Schwiegervater Wilhelm Dilthey (1833–1911) den größten Teil des Lebens an seiner Geschichte der Autobiographie arbeitete. Für den Mediävisten liegt das Problem im Umgang mit den zwischen 1907 und 1969 erschienenen 8 Bänden darin, dass sich Misch nicht als Historiker oder Literaturwissenschaftler verstand, sondern als Philosoph. Sein Thema ist das „Selbstbewußtsein und Bewußtmachen der Persönlichkeit“ (Bd.1, ³1949, S. XI). Notker der Stammer hat keine Autobiographie geschrieben, doch widmet ihm Misch 10 Seiten (Bd.2/2, S. 461–471); Rupert von Deutz hat eine ausführliche Schilderung seiner Entwicklung zum Autor publiziert, die in Mischs Geschichte nicht vorkommt. Mischs weiter Begriff von Selbstzeugnis wird von der Vf. weiter gelockert, wenn sie schreibt, „auch ein Verzeichnis der eigenen Bibliothek oder Sammlungen“ könne man als Selbstzeugnis lesen (S. 65). Allerhand zeitgenössische Terminologien wie „Ego-Dokument“ und „Autohagiographie“ werden in der Mitte des Buchs diskutiert; nur Philippe Lejeunes „Autobiokopie“ fehlt in dem bunten Strauß (L'autobiocopie, in Autobiographie et biographie. Colloque franco-allemand de Heidelberg, ed. par M. Calle-Gruber / A. Rothe, Paris 1989, S. 53–66). Im Schlussteil des Buchs wird mit den „insetierten Selbstzeugnissen“ (S. 117–148) eine Quellengruppe herausgearbeitet, die man so präzise bisher noch nicht benannt hat. An der Spitze steht das Selbstzeugnis der 202 oder 205 in Karthago gemarterten Perpetua in der Passio SS. Perpetuae et Felicitatis, über die Misch eilig hinweggegangen war (Geschichte Bd.1/2, ³1950, S. 519 f.). Wer sich die Mühe macht, das nicht leicht zu lesende Buch zu rezipieren, wird mit vielen kaum bekannten Details belohnt und begegnet einer blitzgescheiten Vf.

Walter Berschin

Kristin BÖSE / Silke TAMMEN (Hg.), *Beziehungsreiche Gewebe. Textilien im Mittelalter*, Frankfurt am Main u. a. 2012, Lang, 467 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-631-63664-0, EUR 76,95. – Der Band stellt die Ergebnisse einer interdisziplinären Tagung 2006 im Museum für Angewandte Kunst in Köln vor. In der instruktiven Einführung (S. 11–34) ordnen die Hg. ihr Hauptinteresse, die sich wandelnden Wahrnehmungsmöglichkeiten von ma. Textilien in unterschiedlichen Betrachtungskontexten, in den Forschungsstand ein. Um zu einer umfassenden „Lesbarkeit“ von Textilien zu gelangen, ist es ihr Anliegen, neben den materiellen Artefakten v. a. zeitgenössische Berichte über Textilien heranzuziehen. Aus vielfältigen Textilbeschreibungen in Inventaren und Translationsberichten, literarischen Zeugnissen oder auch normativen Quellen werden so die unterschiedlichen Funktionskontexte sichtbar und mit überlieferten Artefakten verbunden. Unter vier gliedernden Überschriften – Intermedialität, Text und Textil, Textil und Raum, Textil und Christusleib – legen im Folgenden Textil- und Kunsthistoriker sowie Bild-, Liturgie- und Literaturwissenschaftler mit ihren unterschiedlichen disziplinären Zugängen instruktive Einzelstudien zu „beziehungsreichen Geweben“ vor. Insbesondere